



Seliger Engelbert

# ZILLERTALER GLAUBENSBOETE

## Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck  
Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K

NR. 89

Weihnachten

Dezember 10/2012

### Inhalt

ER kommt	2
ER kam	3
ER wird kommen	4
Die Tugend des Wartens	5
Schuleröffnung	6
Heilige Anna Schäffer	8
Ein Lob der Treue	10
Kinderblatt/ Evangelium	11
Kinderblatt/Buchtip	12
Kinderblatt/Taufen	13
Kinderblatt/Rätsel	14
Otto von Habsburg	15
Engelbert Kolland-Kirche	16
Buchtip	18
Die Angst vor dem Kind	20
Sprüche	22
Termine	23
Sekretärinnenwechsel	24



*Die idyllisch verschneite Pfarrkirche von Gerlos mit dem Turmkreuz erinnert an das Schriftwort: Richtet euren Sinn auf das Himmlische!*

### Feste/Termine

Sa. 01. Dez: 08:00 h, Hl. Messe in Maria Rast, 17:00 h **Adventkranzweihe** in der Pfarrkirche, 17.45 h: Abgang in Zell bei der Volksschule, 18.40 h Lichterprozession vom Pavillon in Ramsau in die Kirche zur **Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert**.  
Sa. 08. Dez: **Unbefleckte Empfängnis Mariä**, Gottesdienste wie an Sonntagen und zusätzl. um 15:00 h in Maria Rast Messe m. **Marienweihe**;  
Fr. 21. Dez: 19:00 h **Bußandacht** bei der Abendmesse;  
Mo. 24. Dez: 08:00 h **Rorate**, 16:00 h **Kindermette**, 22:00 h **Christmette** in der Pfarrkirche und in Ramsau;  
Di. 25. Dez: **Christtag** Stundgebet von 08.00 - 20.00 h;  
Mi., 26. Dez: **Stefanitag** Stundgebet v. 08.00 - 20.00 h; Näheres siehe auf Seite 23/24!  
Mo. 31. Dez: **Silvester** **In Gerlos Christmette um 23.30 h**, am 24. und 25 jeweils um 08.30 h Hl. Messe

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Der Advent sagt uns ein dreifaches: Christus ist gekommen, um uns zu erlösen. Christus kommt verborgen schon jetzt und ist unter uns gegenwärtig. Christus wird einst wiederkommen in Herrlichkeit, um alles zu vollenden.

Die Zeit des Advents soll uns vorbereiten auf die Feier von Weihnachten und unsere Wachsamkeit schärfen für seine verborgene Gegenwart in der Welt und für sein Kommen in Herrlichkeit.

Gesegneten Advent und frohe Weihnachten

*Ignaz Steinwender*

Herzlichen Dank für die großzügigen Spenden beim Danksagersamstag in der Pfarrkirche (4.430 Euro) beim Patrozinium in Thurnbach am 6. Nov. (1.830 Euro) und für die Spenden an die Schwestern von Peru (3.750 Euro)!

**ER KOMMT!**

Liebe Gläubige! Liebe  
A b o n n e n t e n     d e s  
Glaubensboten!

Wenn man die Evangelien der letzten Sonntage oder jenes vom kommenden, ersten Adventsonntag (siehe Seite 11) über Erschütterungen kosmischer Kräfte liest, dann wird man sehr nachdenklich. Ich denke dabei an den prophetischen Fastenhirtenbrief unseres Herrn Erzbischofs von 2011, in dem dieser zur Umkehr zu Gott und zur Rückkehr zur Schöpfung aufrief (im Internet abrufbar unter: Erzdiözese Salzburg - Fastenhirtenbrief 2011). Der Erzbischof zitierte darin die Hl. Hildegard, die vom Aufschrei der Elemente schrieb wegen der schlechten Taten der Menschen. Er schrieb von der Machtvollkommenheit des Menschen, der nach den elementaren Bausteinen der Schöpfung, nach dem Atom und dem Gen greife. Die prophetische Dimension dieses Hirtenbriefes wurde deutlich, als zwei Tage vor der Verlesung dieses Briefes am 11. März 2011 das Erdbeben in Japan mit der nachfolgenden Atomkatastrophe von Fukoschima passierte. Ist die am 7. Oktober dieses Jahres durch den Heiligen Vater erfolgte Ernennung der heiligen Hildegard zur Kirchenlehrerin nicht vielleicht ein ernster Anruf Gottes, im Sinne dieser Heiligen die Ordnung der Schöpfung mehr zu achten und umzukehren zur geistigen Ordnung Gottes?

Heuer gab es viele Erschütterungen in der Welt: Katastrophen, Kriege, Unruhen, die Krise des Euro udgl. Im Zillertal erlebten wir auch schwere Erschütterungen. Einige liebe Menschen mussten auf tragische Weise sehr früh ihr Leben lassen. Vielleicht noch tragischer war: Einige liebe Menschen haben ihr Leben selbst beendet. Stellt sich da nicht die Frage nach einer weiteren Tragik. Sind wir nicht in Gefahr, am eigentlichen Leben, letztlich an Gott, dem Urheber und Vollender des

Lebens vorbeizuleben? Als ich in der Zeitung las, dass jemand eine Weltuntergangsparty vorbereite, weil er eben provozieren wolle, da lief es mir kalt über den Rücken bei dem Gedanken, wer da provoziert werden könnte.

Jüngst sagte mir jemand sehr nachdenklich: Ich habe den Eindruck, dass trotz vieler Ereignisse und Signale in der Gesellschaft alles gleich weitergeht. Die meisten Menschen glauben, es wird immer so weitergehen!

Ich war auch versucht, so zu denken. Hier möchte ich aber einhaken und sagen: Nein, es wird nicht so weitergehen! Jetzt kommt nämlich der Advent. Wir haben eine Frohbotschaft zu verkünden. Advent heißt Ankunft. Gott gibt uns mit dieser durch seine Kirche geschenkten Zeit eine Chance. ER, Christus will wirklich, bereits jetzt, in dieser Welt, in diesem Leben, in meinem Herzen ankommen.

Ich muss nicht bei der Weltuntergangsparty dabei sein, ich muss nicht mit dem Haufen rennen, ich muss meinen Hausverstand nicht abgeben, ich darf selber denken und: ich darf IHN, Christus schon jetzt aufnehmen, ich darf heute umkehren, im Sakrament der Buße Vergebung finden und neu beginnen, ich darf jeden Tag SEIN Wort hören und es ganz aufnehmen, ich darf IHM durch Verzicht und gute Werke den Weg in mein Herz ebnet.

Wenn ER das wichtigste in meinem Leben ist, dann habe ich nicht nur etwas vom Leben, sondern das Leben. Dann gibt es nichts mehr, das mich erschüttern kann, nichts mehr, das ich fürchten müsste, nichts mehr, das mich hindern kann, als adventlicher, freier Christ zu leben, in der Vorfriede auf die endgültige Begegnung mit IHM. Dies wünsche ich Euch und mir! Eine echte Umkehr, einen wahren Advent und frohe Weihnachten!

*Ignaz Pleinwender*

## ER KAM!

Wenn mich jemand fragt, was denn das besondere am Christentum sei, dann ist es zweifellos Weihnachten, die Tatsache, dass Gott selbst als Kind in Betlehem geboren wurde, das Geheimnis, das wir zu Weihnachten feiern. So bekennen wir im Glaubensbekenntnis von Jesus: „... empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria ...“. Dreimal am Tag erinnern uns die Kirchenglocken an diese Tatsache, indem sie zum Gebet des „Engel des Herrn“ aufrufen. Darin heißt es: „Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt“.

Dies bedeutet eben: Gott selbst ist ein Mensch geworden, an einem konkreten Ort, zu einer bestimmten Zeit (in Betlehem unter Kaiser Augustus), er hat unsere Gestalt angenommen, er ist für uns erkennbar geworden, uns gleich geworden außer der Sünde, er ist uns ganz nahe gekommen, er hat unter uns gelebt. Er ist bei seiner ersten Ankunft vom Himmel herabgestiegen als Kind in die Armut des Menschen (Krippe in Betlehem), hat sich sogar in die Reihe der Sünder gestellt (Bußtaufe am Jordan) und sollte dann in die größte Not der Gottesfinsternis am Kreuz eintreten. Er ist ganz herabgekommen, um uns gewissermaßen abzuholen und uns den Weg zum Vater freizumachen. Seine Menschwerdung bedeutet schließlich, dass wir Christen in einer ganz einmaligen Weise, in einer intimen Vertrautheit Gott kennen lernen dürfen.

Wir könnten uns natürlich auch fragen: Warum ist Gott Mensch geworden? Die Bibel sagt uns, dass der Mensch durch eigene Schuld das Paradies verloren hat. Er ist aus der Harmonie

mit Gott, aus der Einheit untereinander und mit sich selbst herausgefallen. Darunter hat der Mensch gelitten, weil seine Erkenntnis getrübt und seine Wille zum Guten geschwächt war (Folgen der Erbsünde). Der Mensch hat gewusst und schmerzlich erfahren, dass er sich aus eigener Kraft nicht aufschwingen kann zu Gott und hatte eine Sehnsucht nach der ursprünglichen Ordnung. Er hatte eine große Sehnsucht nach einem Erlöser. Die Propheten haben diese Sehnsucht des Menschen wach gehalten und sie immer wieder an die Verheißungen Gottes, an seine Ankunft erinnert.

Welchen Sinn hat es dann, Weihnachten zu feiern. Wir erinnern uns an ein großes Geschehen, das zunächst nur die Engel, die Hirten und Weisen aus dem Morgenland wahrgenommen haben. Mit dieser Erinnerung ist auch unser Bewusstsein verbunden, wer wir als weihnachtliche Menschen sind. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu sein. Wir dürfen, indem wir ihn aufnehmen, teilhaben an der der Macht seiner Liebe, die alles glaubt, alles hofft und allem standhält. So ist Weihnachten die Erinnerung und Bewusstmachung eines Ereignisses, dass die Welt, uns Menschen verändert hat, eines Ereignisses, das jetzt in der Gegenwart weiterwirkt, in allen, die ihn aufnehmen. Denn er kam für uns Menschen und zu unserem Heil. Maria die alles im Herzen bewahrte, möge uns helfen, dieses Geheimnis zu bewahren, weiterzutragen und daraus zu leben.

*Johannes Kleinwendler*

## ER WIRD KOMMEN ....

Der Advent weist uns auf eine weitere Glaubenswahrheit hin, auf die Wiederkunft Jesu Christi. Im Glaubensbekenntnis heißt es von Christus: „Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“ Bei jeder Messe beten wir nach der Wandlung als Geheimnis des Glaubens: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Dies bedeutet, dass wir immer wieder, so lange (während der Endzeit, die mit Christus angebrochen ist) die Auferstehung Christi feiern, bis die Weltgeschichte zu Ende ist und durch seine Wiederkunft alles vollendet wird.

Christus wird also wiederkommen, nicht mehr in Armut, so wie einst in Betlehem, sondern in Herrlichkeit, d. h. in verklärter Gestalt, so, dass ihn jeder Mensch erkennen wird, auch diejenigen, die ihn durchbohrt haben (vgl. Off 1,7) Mit den Juden, dem auserwählten Volk des Alten Bundes, verbindet uns dieser Glaube, wobei es für sie die erste Ankunft des Erlösers ist und für uns Christen ist es seine Wiederkunft.

### VORZEICHEN DER WIEDERKUNFT

Immer wieder haben sich Menschen gefragt, wann den Christus wiederkommen wird. So gab es in der Zeit der Urkirche eine unmittelbare Naherwartung, die jedoch später aufgegeben wurde. Christus selbst hat jedoch gesagt, dass niemand den Tag und die Stunde kennt. Aber in der heiligen Schrift sehen wir einige Hinweise bzw. Kennzeichen des nahen Endes. Genannt werden hier insbesondere:

- die Verkündigung des Evangeliums auf der ganzen Erde
- die Bekehrung der Juden zu Jesus Christus
- Bedrängnisse der Kirche und ein großer Abfall vom Glauben
- das Auftreten des Antichrists

- große Katastrophen in der Menschheit und in der Natur
- ein Zeichen des Menschensohnes, das am Himmel erscheint

Die Verkündigung des Evangeliums auf der ganzen Erde bedeutet nicht, dass es überall angenommen werden muss. Die Bekehrung der Juden spricht der Apostel Paulus im Römerbrief an, wo er von einer Verstockung eines Teiles von Israel spricht, bis die Heiden in voller Zahl das Heil erlangt haben. Bedrängnisse der Kirche und ein Abfall vieler Menschen vom Glauben sind uns schwer zu erkennen, Christenverfolgungen haben gegenwärtig ein Ausmaß wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Irrlehrer und falsche Propheten, die mit Zeichen und Wundern punkten werden, können als Vorboten gesehen werden. Wenn die Weltherrschaft im vollen Sinne möglich geworden ist, wird auch das Erscheinen des Antichrists real möglich werden.

Als unmittelbares Vorzeichen des Endes nennt Jesus große Katastrophen, Kriege, Erdbeben, Hungersnöte, Seuchen, „schreckliche Dinge“ und gewaltige Zeichen am Himmel (Lk 21,11) sowie das Zeichen des Menschensohnes (Mt 24,30).

Für uns gläubige Christen sind zwar die Vorzeichen der Wiederkunft dramatisch, aber die Wiederkunft selbst ist die Offenbarwerdung des Sieges Christi, der schon vollbracht ist, ein Ereignis, das wir freudig erwarten dürfen. Der Glaube an seine Wiederkunft soll uns standhaft machen, wachsam sein lassen und unsere Aufmerksamkeit ganz auf den wiederkommenden Herrn richten.

*Ignaz Kleinwender*

Das lesenwerte Buch mit dem Titel „Wenn der Herr einst wiederkommt mit Beiträgen über die unsterbliche Seele, Reinkarnation, Gericht, Fegefeuer, Hölle, Auferstehung der Toten etc. ist in der Pfarrbücherei und kann auch im Pfarrbüro erworben werden.

## BITTE WARTEN!!

Ich denke oft an die Adventszeit in der Kindheit zurück. Wir haben uns wochenlang auf Weihnachten gefreut. Die Vorfreude war fast größer als die Freude dann zu Weihnachten. Warum war das so? Weil wir einen wirklichen Advent hatten, weil Stille Nacht erst am Weihnachtsabend gesungen wurde, weil es im Advent noch keine Kekse gab, weil wir nicht von einer „besinnlichen“ Feier zur anderen gingen, weil wir wirklich verzichten haben, weil der Advent eben ein Advent war, ein Warten auf die Ankunft. Wir haben gelernt zu warten, Vorfreude zu erwecken, vorauszublicken und uns selbst zu beherrschen. Wir konnten das, weil wir wirklich geglaubt haben. Wir hatten im Inneren einen großen Raum, der nicht angefüllt war mit Infos, mit Reizen aller Art, mit Geschwätz und mit Zerstreuung.

Damit haben wir eine Haltung eingeübt, die für den Glauben wesentlich ist: bewusst in der Gegenwart leben und zugleich ausgestreckt sein auf das Größere, auf das Kommende.

Eine Schwester aus Peru hat mir jüngst erzählt, dass in gewissen Gebieten in den Anden nur zwei oder dreimal im Jahr ein Priester hinkommt. Wenn er kommt, dann kommen viele Menschen aus der Umgebung schon am Vortag zu Verwandten, übernachten auf primitivste Weise, um dann eben da zu sein. Wenn der Priester durch verschiedene Umstände später kommt, warten die Menschen stundenlang geduldig. Dann stehen sie Schlange bei der Beichte und schließlich wird dann die Heilige Messe gefeiert. Dabei redet niemand vom Priestermangel.

Schon öfters hat mir jemand erzählt vom Krieg und der Gefangenschaft. Was hat vielen Menschen in dieser Not die Kraft gegeben, durchzuhalten? Das Wissen, dass jemand auf sie wartet, die Erwartung auf ein Wiedersehen mit jemandem, den man liebt.

Das Warten können oder das nicht Warten können hat eine große Bedeutung in der Persönlichkeitsentwicklung, im ganzen öffentlichen Leben und natürlich im Glaubensleben.

Es gibt keine wirkliche Erziehung, keine Entfaltung der Persönlichkeit, wenn Verzicht,

Warten, Geduld nicht vermittelt werden. Wenn Kinder nicht alles sofort bekommen, wenn sie angehalten werden, aus Liebe zu verzichten, wenn sie zur Geduld und zum Durchhalten ermutigt werden, dann kann ihre Persönlichkeit wachsen. Sie können Selbstbeherrschung lernen, entwickeln eine große Kreativität, können das Staunen lernen, erwerben die Fähigkeit, langfristige Ziele zu verfolgen und tun sich später einmal leichter, dauerhafte Beziehungen einzugehen. Wo dies versäumt wird, wird Egoismus, Verflachung, Verrohung und Unbeständigkeit gefördert.

In den 50-er Jahren gab es fast nichts, man ging daran zu arbeiten und aufzubauen, um sich dann bescheiden einzurichten, immer in dem Umfang, was man geschaffen hatte. Später kam die Tendenz, das Geschaffene, die Substanz aufzubrauchen, dann ging man daran, Schulden zu machen auf Kosten der Kinder und mittlerweile auf Kosten der Enkel. Der dadurch entstandene Konsumismus hatte auch enorme Auswirkungen auf die Erziehung und das Glaubensleben. Hier ist eine radikale Umkehr Notwendig, um ein bitteres Erwachen zu vermeiden.

Selbst im Glaubensleben kann die Tendenz entstehen, das Warten zu umgehen. Man möchte in den Gottesdiensten viel erleben, der Glaube soll sofort belohnt werden und Wirkung zeigen. Man möchte die Kommunion ohne Beichte, die Sonntagsmesse nur bei einem besonderen Bedürfnis, sozusagen Kirche oder gar Gott nach Bedarf, man sucht außergewöhnliche Erfahrungen und eben Weihnachten ohne (gelebten) Advent, Jesus ohne Umkehr.

Deshalb sollten wir den Advent nach dem Motto leben: Bitte warten, warten lernen in der Erziehung, eine Kultur des Verzichtens fördern und praktizieren anstelle des Konsumismus und wahre Askese und geistliche Vertiefung im Advent üben. Es braucht eine radikale Umkehr!

Weihnachten kann man nicht machen, Weihnachten wird! Wenn wir warten, verzichten, ausharren, standhalten und wirklich umkehren, dann wird wirklich Weihnachten!

## GEDANKEN ÜBER DIE BILDUNG ANLÄSSLICH DER EINWEIHUNG DES SCHULZENTRUMS IN ZELL

Am 17. November 2012 wurde das Schulzentrum, ein in 13 Monaten Bauzeit mit großem Einsatz errichtetes Meisterwerk, des Schulsprenghaus Zell in einer exzellent vorbereiteten und durchgeführten Feier eingeweiht. Das Schulzentrum beherbergt die Musik Mittelschule, die Polytechnische Schule und die Landesmusikschule und bietet vielen Vereinen der Region wie z. B. dem Kirchenchor Räumlichkeiten. Die Gedanken vor der Segnung des Schulzentrums und die vorangestellten Schriftworte seien hier angeführt.



*Dir. Erwin Haid führt durch das neue Schulzentrum (Photo Harald Hintner, TT)*

*Mt 5,1b.2.13-16: Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

Lieber Herr Altpfarrer, liebe Frau Landesrat,  
liebe .....

Wir haben eben beim landesüblichen Empfang vor dem Schulzentrum das neue Werk, ein beeindruckendes Werk von außen betrachtet und haben dann die Möglichkeit, das neue Schulzentrum auch von innen zu betrachten und zu bestaunen.

Das großartige Werk zeigt uns zugleich eine große edle und vornehme Aufgabe, es erinnert

uns an den Bildungsauftrag, der damit verbunden ist. Die Worte Jesu an seine Jünger und an uns: „Ihr seid das Licht der Welt. (...) So soll euer Licht vor den Menschen leuchten“, entspricht auch einem Bildungsauftrag.

Es gibt drei Häuser, die für jeden Menschen von Bedeutung sind: das Elternhaus, das Schulhaus und das Gotteshaus. Damit verbinden wir die menschliche Bildung, die schulische, intellektuelle Bildung und die geistliche Bildung. Wir befinden uns hier an einem Ort, wo dieses Ineinander und Miteinander von Eltern, Schule und Pfarre in besonders erfreulicher und vorbildlicher Weise sichtbar und gepflegt wird.

Die schönen Bilder hier auf dem Podium, die von Kindergartlern und Volksschülern geschaffen wurden, regen an, über das Wort Bildung, über das Bild nachzudenken. Bildung umfasst einerseits die Vermittlung von Wissen und Können, geht aber darüber hinaus, bedeutet auch Reifung, inneres Wachstum und Formung von Charakter und Persönlichkeit. Meine Großmutter hatte eine erweiterte Vorstellung: Bildung, wenn sie etwas Unanständiges oder Schlimmes mit dem Wort „so ungebildet“ abtat.



*(Photo: Harald Hintner, TT)*

Die beeindruckende Baugeschichte, wie sie der Herr Bürgermeister dargestellt hat, erinnert daran, dass jeder Planer schon vor Beginn der Arbeiten in seinem Geist das Bild von der Vollendung der Werke vor Augen hat. Oder denken wir an einen Bildhauer, der ein Material, vielleicht nur einen Klotz vor sich hat und schon erkennt, welches Potential da enthalten ist, was er aus diesem alles formen kann, damit es dann durch seine Arbeit Gestalt gewinnt und schließlich ein Kunstwerk entsteht.

Eltern und Pädagogen sind ähnlich wie Bildhauer, nur haben sie statt des Materials Menschen vor sich, in denen Gott große Potentiale hineingelegt hat, die zur Entfaltung gebracht werden können. Das größte Potential, das in jedem Menschen steckt, ist das Bild Gottes, das der Mensch zur Ähnlichkeit mit Gott entfalten kann, gemäß dem Bildungsauftrag, ihr sollt das Licht der Welt sein.

### Bildung durch Vorbilder, ein Musterbeispiel

Heute wird viel über Bildung gesprochen und diskutiert. Eines soll jedoch auch klar sein. Ganz wichtig ist im Bildungsbereich das Vor-Bild. Wenn man über Bildung spricht, dann denkt man auch darüber nach, wo gelingt Bildung, wo geschieht Bildung erfolgreich, und da fällt mir ein Musterbeispiel ein.

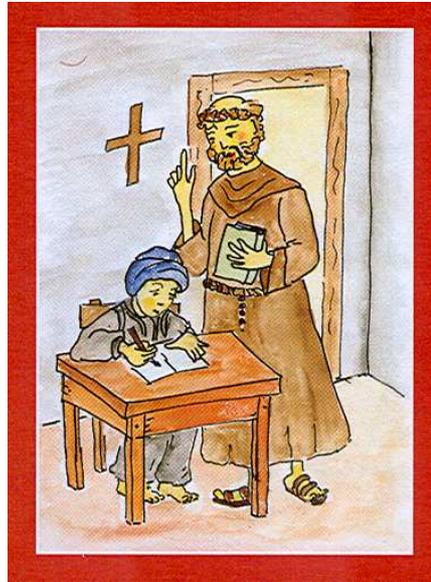


*Der junge Michael (später Engelbert) auf dem Weg ins Gymnasium : Aus dem Engelbert Kinderbuch, illustriert von Ira und Georg Klotz*

Ein junger Zillertaler aus ärmlichsten Verhältnissen, hineingestellt in schwierige familiäre, gesellschaftliche und religiöse Konflikte, ein etwas rauer Bursche, der sich schwer tut beim Erlernen von Sprachen, der disziplinäre Probleme mit Vorgesetzten hat, ein Zillertaler, der aus dem Internat flieht, der das Studium mehrmals unterbrechen muss, legt einen unglaublichen Bildungsweg hin. Er erwirbt einen festen, vornehmen Charakter, entwickelt sich zu einem Sprachgenie, wird ein begnadeter Pädagoge und ein eifriger Seelsorger, ja schließlich ein Seliger. Ihr wisst, dass ich vom gebürtigen Ramsauer, dem Seligen Engelbert Kolland spreche.

Vorgestern wurde in Graz in der Belgierkaserne von Militärbischof Christian Werner eine

Soldatenkirche eingeweiht, die von einem UNO-Camp im Kosovo nach Graz transferiert wurde. Die Initiatoren dieses Projektes entschieden, dass der Zillertaler Engelbert Kolland Patron dieser Kirche sein soll.



*Aus einem Schüler mit Lernschwierigkeiten wurde ein begnadeter Pädagoge*

Dabei erwähnte Militärbischof Werner in seiner Predigt kurz den Lebenslauf des Seligen und sagte, dass dieser im besonderen auch ein Patron für alle sei, die sich schwer tun, insbesondere für Schüler mit Lernschwierigkeiten. Und ich bin überzeugt, liebe Festversammlung, unser Engelbert Kolland ist der ideale Fürsprecher, Anwalt und Patron für menschliche Bildung und Reifung, für die schulische Bildung für das geistliche Wachstum im Glauben.

Wenn wir jetzt die Segnung dieses Schulzentrums vornehmen, dann wollen wir die Schule, alle Lehrkräfte und besonders auch die Schüler unserem Seligen anvertrauen. Wir wollen den Blick auf den richten, der unser eigentlicher Bildhauer und Pädagoge ist, der sein Bild in uns gelegt hat und uns ruft, ihm ähnlich zu werden. Wir wollen als Lernende in der Schule des Lebens und als Lehrende den Segen unseres Meisters Jesus Christus erbitten.

Herr gib, dass diese Schule stets deinen Segen erfahre als Ort der Bildung, an dem viele Menschen Licht sein und werden können, als ein Ort, von dem viel Licht ausgeht für viele Menschen, für unsere Gemeinden, unser Tal und unsere Heimat. Amen.

*Johannes Kleinwender*

## HEILIGE ANNA SCHÄFFER



Bildquelle: [heiligenlexikon.de/Fotos/anna\\_schaeffer](http://heiligenlexikon.de/Fotos/anna_schaeffer)

Als junge Frau schwer verunglückt, verbrachte Anna Schäffer den Rest ihres Lebens ans Bett gefesselt, weit entfernt von ihrem Jugendtraum, in die Mission zu gehen und starb schließlich nach fünfundzwanzig-

jährigem schweren Leiden. So oder so ähnlich würde sich wohl eine Lebensbeschreibung der im Oktober von Papst Benedikt XVI. heiliggesprochenen Anna Schäffer anhören, wenn ihr Leben nur nach dem äußerlich Sichtbaren, nur nach den Maßstäben unserer Leistungsgesellschaft betrachtet würde. In dieser Sichtweise fehlt jedoch allzu oft der Blick auf das Wesentliche und vor allem die Zuversicht, dass auch in Krankheit und Leiden Sinn und Hoffnung liegen.

Die „Schreiner Nandl“, wie sie in ihrer Heimat Mindelstetten genannt wurde, erblickte am 18. Februar 1882 als drittes Kind einer armen Schreinerfamilie das Licht der Welt. Sie war eine sehr gute Schülerin und fiel bereits in jungen Jahren durch ihr intensives Gebetsleben auf. Ab dem Schulalter zog sie sich immer wieder zurück, um allein mit Jesus sprechen zu können. Anlässlich ihrer ersten heiligen Kommunion schrieb Anna ein Versprechen an Jesus nieder:

„O lieber, guter Jesus. Heute bei meiner ersten heiligen Kommunion weihe und opfere ich dir mein Herz und meine Seele. Verlass mich nicht und mach mit mir, was du willst. Ich will dir, o guter Papa Jesus Sühne leisten und wenn du willst, lass mich ein Sühneopfer werden für alle Unehre und Beleidigungen, welche wider dich, o guter Jesus, geschehen.“

Gott nahm Anna Schäffer beim Wort, jedoch auf ganz andere Weise als sie es sich vorgestellt hatte. Als Mädchen träumte sie davon, in die Mission zu gehen. Die für den Ordenseintritt notwendige Mitgift wollte sie als Dienstbotin bei wohlhabenderen Familien verdienen. In einer Christusvision wurde dem jungen Mädchen seine Berufung angedeutet. Anna wurde gesagt, sie werde noch vor ihrem zwanzigsten Geburtstag sehr leiden und dass sie ein langes Leiden zu erwarten habe. Bei einer Forstmeisterfamilie in Stammham fand Anna eine gute Anstellung und war unter anderem auch für die Wäsche zuständig. Diese wurde in einem großen Kessel mit siedender Lauge gewaschen. Bei einem schrecklichen Unfall am 4. Februar 1901 stürzte Anna Schäffer in die Lauge und verbrühte sich die Beine bis über die Knie. An diesem Tag begann ein fünfundzwanzigjähriges Martyrium. Trotz der Bemühungen der Ärzte blieben ihr Füße steif, ihr wurden die Beine gebrochen, doch unter dem Gips entzündeten sich die Wunden schwer. Der Assistenzarzt, der den Gips abnehmen sollte, sägte ihr zu allem Überfluss ins Bein. Insgesamt verbrachte Anna Schäffer eineinhalb Jahre im Krankenhaus und musste 30 Operationen über sich ergehen lassen – ohne Erfolg. Sie blieb für den Rest ihres Lebens ans Bett gefesselt. Nachdem ihr klar wurde, dass es keine Hoffnung auf Genesung mehr gab, musste sie ihren Missionswunsch aufgeben und sich auf die Situation, ein Leben mit ständigen Schmerzen, stets bei allem auf die Hilfe anderer angewiesen, einstellen. Nachdem sie ihr Schicksal angenommen hatte ging sie gemäß ihrem Kommunionvorsatz fortan den Kreuzweg mit Jesus in Liebe und Hingabe.

Kamen anfangs noch die Nachbarn und Dorfbewohner um Anna zu besuchen und zu trösten, war es schon bald umgekehrt. Die Menschen erbaten Trost und Rat bei der Leidenden. Der damalige Pfarrer von Mindelstetten, Karl Rieger, nahm sich besonders um Anna an. Er wurde ihr geistlicher Begleiter, versorgte sie mit Literatur, gab ihr Ratschläge und brachte täglich die heilige Kommunion. Schon bald war sie als Fürbitterin land-

auf landab bekannt. Sie verbrachte viel Zeit im Gebet und schloss die Anliegen, die ihr vorgetragen werden, gerne ein.

Ihr größtes Anliegen war es Jesus zu gefallen und Seelen zu retten, so betete sie: „Heiligstes Herz Jesu, schenk mir recht viele Seelen, besonders jene, die sich vor Verzweiflung kaum mehr helfen können; jene, die dem Abgrund nahe sind und der Gnade am meisten bedürfen. Heiligstes Herz Jesu, vermehre meine Leiden und schenk mir dafür Seelen, die ich für dich retten kann! Heilige Schmerzensmutter, verleihe mir stets einen brennenden Durst, am Heil der unsterblichen Seelen zu arbeiten, für sie zu beten und zu leiden!"

Außerdem entwickelt sich ein reges Briefapostolat. Aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, aber auch aus Übersee erhält Anna Schäffer Briefe, die sie ausführlich beantwortet. 175 dieser Briefe sind erhalten. Sie schreibt auch an die Frontsoldaten im Ersten Weltkrieg.

Oft bekommt Anna Besuch von Kindern, die sich um ihr Bett drängen und sie sehr verehren und lieben. Ihre Freizeit, also die Zeit, die sie nicht mit Gebet, Schreiben oder Besuchen verbringt, widmet sie der Handarbeit. Sie stickt mit großer Freude, vor allem christliche Motive. Sie sagte: „Ich habe drei Himmelschlüssel: Der größte von ihnen ist von schwerem Gewicht – das ist mein Leiden, der zweite ist mein Federhalter und der dritte ist die Nadel.“

Ab 1910 trug Anna Schäffer die Wundmale Jesu, ab diesem Zeitpunkt berichtete sie auch immer wieder von Schauungen.

Vor ihrem Tod am 5. Oktober 1925 verschlimmerte sich ihr Zustand zusehends. Die letzten Tage war Anna nicht mehr bei

Bewusstsein. Viele Dorfbewohner kamen noch einmal in ihr Zimmer, um Abschied zu nehmen. In den wenigen wachen Momenten sagte sie meist „Mein Herr und mein Gott“. Ihr letztes Wort, kurz vor ihrem Tod war: „Jesus, dir leb ich“. 5000 Menschen nahmen an der Beerdigung Anna Schäffers teil, ins Kondolenzbuch schrieb der Pfarrer, der sie so lange begleitet hatte, mit Bleistift „Sancta“, Heilige.

1972 genehmigte der Bischof die Übertragung der Gebeine in die Pfarrkirche von Mindelstetten, es war dies der Beginn des Seligsprechungsverfahrens. Am 7. März 1999 wurde Anna Schäffer seliggesprochen. Am 26. Juli wird seither der Anna Schäffer Gebetstag begangen. Insgesamt sind bei der zuständigen Stelle für die Selig- und Heiligsprechung 23.000 Gebetserhörungen auf Fürbitte der Schreiner Nandl aus Mindelstetten eingegangen. Am 21. Oktober 2012 erfolgte die Heiligsprechung. Das Vertrauen der Pilger und Verehrer ist nach wie vor ungebrochen, wie der große Zustrom zur Kirche in Mindelstetten beweist.

Vielleicht kann uns der Blick auf Anna Schäffer wieder den unschätzbaren Wert von Sühne, Buße und Opferung bewusst machen.

Neben einer umfassenden Biografie, welche anlässlich der Heiligsprechung erschienen ist, bietet das Bistum Regensburg eine Auswahl von Kleinschriften, Andachtsgegenständen und Bildern der Heiligen an. ([www.bistum-regensburg.de](http://www.bistum-regensburg.de))

Eines der schönsten Zitate von Anna Schäffer lautet:

*„Die Sonne meines Lebens  
ist Jesus im Allerheiligsten Sakrament!“*

*Bettina Rahm*

## EIN LOB DER TREUE!!

Wir leben in einer sehr schnelllebigen Zeit. Vieles ändert sich, viel Beeindruckendes wird getan und geschaffen. Gleichzeitig erleben wir aber auch einen Prozess des Abbröckelns. Man spricht nicht selten von einer Entsolidarisierung, von der Individualisierung. Die Welt wird immer globaler und gleichzeitig gibt es den Rückzug ins Private. Einerseits erwartet man mit Selbstverständlichkeit viel von der Öffentlichkeit, andererseits denkt man zu wenig daran, dass es den Einsatz einzelner erfordert, damit es auch ein öffentliches Leben geben kann. Ich glaube, dass es notwendig ist, einen Wert wieder mehr in der Vordergrund zu rücken, zu betonen, zu schätzen und als Tugend zu fördern, nämlich die Treue. Jeder Mensch, jede Familie, jeder Verein, jede Gemeinde und auch die Kirche leben von der Treue, von Menschen, die sich bemühen, treu zu sein. Die Treue findet ihren tiefsten Ausdruck oder auch die tiefste Quelle in der Treue zu Gott, in der Treue zum Glauben. Glauben können, im Glauben stehen bleiben, im Glauben wachsen, erfordert ein lebendiges Bemühen, ein Aktivsein im Verborgenen. Ich glaube, dass es gerade in der Erziehung von größter Bedeutung ist, die Treue zu lernen, die Treue einzuüben. Wenn Eltern z. B. einen Bub bestärken, treu und verlässlich zu ministrieren, dann entwickelt der Bub eine Fähigkeit, die ihm später hilft, in der Ehe, im Beruf, letztlich im Glauben diese Tugend zu leben und zu verfeinern. Es ist wichtig, dass man von klein auf lernt, trotz innerer und äußerer Widerstände bei guten Entschlüssen, bei wichtigen Aufgaben zu bleiben, durchzuhalten, auszuhalten. Dabei wissen wir, dass es einen gibt, der wirklich ganz treu ist, Gott.

Bei der jüngsten Cäciliafeier in Ramsau feierte die Singgemeinschaft ihr 35-jähriges Bestehen, einige Mitglieder sind schon seit 35 Jahren dabei, die Gründung erfolgte durch Dir. Sauer und Judith Pfister. Direktor OSR Friedl Neuner leitet als Chorleiter die Singgemeinschaft seit 30 Jahren. Dies sind 30 Jahre Arbeit, 30 Jahre standhalten, 30 Jahre Weiterentwicklung, 30 Jahre Dienst, 30 Jahre Liebe zur Musik, zur Kirche und zur Dorfgemeinschaft. Dies ist ein Beispiel für viele Leute, für viele Chöre, Gemeinschaften, Vereine. Dir. Neuner hat schon als Bub bei Pfarrrer Sponring ministriert, ist seit 1959 Sänger in verschiedenen Chören und hat sich auf vielfältige Weise in Gemeinde und Kirche (Mesnerdienste, PGR, Religionsunterricht etc.) eingebracht. Ein Beispiel besonderer Treue - siehe auch Seite 24!

Die Treue ist Ausdruck der wahren Freiheit, ist der Ernstfall der Liebe und bringt als Frucht eine große Freude. So hieß es im Tagesgebet zum 33. Sonntag: „Lass uns begreifen (...) dass wir die vollkommene Freude finden, wenn wir in deinem Dienst treu bleiben.“



Das Gedicht, das Obfrau Bettina Rahm im meinem und im Namen der Pfarrgemeinde Dir. Neuner zum Anlass 30 Jahre Chorleiter gewidmet hat, gilt natürlich der ganzen Singgemeinschaft und ist im übertragenen Sinne allen gewidmet, die sich in der Pfarre auf verschiedensten Ebenen um Treue bemühen. Das Gedicht möge auch eine Anregung sein, den Wert der Treue zu schätzen und zu leben versuchen.

*Mit Fleiß, Talent und mit Humor  
stehst du der Singgemeinschaft vor.  
30 Jahre- eine lange Zeit  
bist du schon zu diesem Dienst bereit.  
Bist immer verlässlich und treu gewesen, hast bei Proben und Auftritten nie die Gemeinschaft vergessen.  
Mit lauten Tönen und mit leisen  
Gott zu loben und zu preisen -  
dazu hat dich der Glaube inspiriert,  
hast selbst zur Ehre Gottes komponiert,  
und dass man öfter an ihn denkt,  
dem seligen Engelbert ein Lied geschenkt.  
Habe Dank für all dein Wirken und dein Singen, es möge dir reichen Segen bringen.*

*Josua Kleinwender*

PS: Dir. OSR Friedrich Neuner hat schon mehrerer kirchliche Auszeichnungen erhalten und insgesamt über 100 Musikwerke komponiert. Die Bedeutendsten sind die Ramsauer Jubiläumsmesse, die Ramsauer Erstkommunionmesse, die Wallfahrtermesse und ein Engelbertlied.

# Evangelium vom 1. Adventsonntag

02. DEZEMBER 2012

Aus dem heiligen Evangelium  
nach Lukas (Lk 21,25-28 und 34-36)

## Vom Kommen des Menschensohnes

In jener Zeit sprach Jesus zu den Jüngern: Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen, und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über die Erde kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen. Wenn all das beginnt, dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.



## Mahnungen im Hinblick auf das Ende

Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euch nicht verwirren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht, so wie man in eine Falle gerät; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen. Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt.

## Liebe Kinder!

Die Bibel schreibt vom jüngsten Tag. Das heißt, es wird einmal einen Tag geben, an dem die Welt zu Ende geht. An diesem Tag wird der Menschensohn, Christus selbst wiederkommen und zwar in Macht und Herrlichkeit, so, dass es jeder Mensch klar und deutlich sehen wird. Jesus spricht von Vorzeichen dieser Wiederkunft, von Erschütterungen von Sonne, Mond und Sternen.

Niemand weiß, wann das sein wird, aber wir wissen etwas, das viel wichtiger ist für uns. Wir dürfen schon jetzt, in diesem Leben, Freunde von Jesus sein, von dem Jesus, der damals in Betlehem geboren wurde, von demselben Jesus, der einmal wiederkommen wird.

Das ist das Wichtigste. Im Advent warten wir auf Weihnachten und wir freuen uns schon auf die Feier seiner Geburt. Am besten bereiten wir uns auf Weihnachten vor wenn wir wachsam sind, wenn wir aufmerksam sind und Gutes tun, wenn wir aus Liebe auf gewohnte Dinge verzichten und vor allem auch wenn wir beten. Besonders lade ich Euch ein zur Sonntagsmesse und zur Schülermesse jeden Mittwoch. Ich wünsche Euch einen gesegneten Advent!

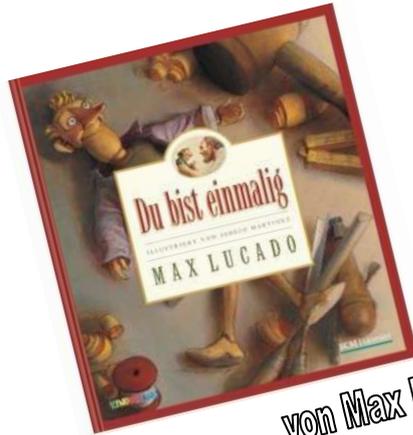
Euer Pfarrer

*Jürgen Kleinwender*

# Buchtipps für Kinder

Manchmal gibt es Kinderbücher, die tun den Erwachsenen genauso gut, wie den Kindern. „Du bist einmalig“ ist ein solches. Der christliche Bestsellerautor Max Lucado kleidet unsere christliche Überzeugung, dass Gott jeden von uns liebt, genauso wie er ist, in eine wunderbare Geschichte vom Holzschnitzer Eli und Punchinello, einer von Eli geschaffenen lebendigen Holzpuppe, einem so genannten Wemmick.

**Du bist**



**einmalig**

von Max Lucado

Das Leben der Wemmicks wird hauptsächlich davon bestimmt, wie sie von anderen beurteilt werden. Für positive Beurteilungen bekommen die Wemmicks Sterne, für negative Bewertungen graue Punkte. Jene mit vielen Sternen, die man für besondere Leistungen oder großes Können oder einfach Sympathie erhalten kann, sind die buchstäblichen Stars des kleinen Wemmickstädtchens, jene mit den grauen Punkten, die für Fehler, Missgeschicke, Peinlichkeiten vergeben werden, sind die Außenseiter. Punchinello ist einer jener Wemmicke, der einen grauen Punkt nach dem anderen aufgeklebt bekommt. Er ist als Tollpatsch und Taugenichts abgestempelt.

Eines Tages jedoch begegnet er einem wunderschönen Wemmick-Mädchen, an dem kein einziger grauer Punkt aber auch kein einziger Stern haften, und das trotzdem ganz etwas Besonderes ist. Auf Punchinellos Frage, wie sie es schafft, dass ihr niemand etwas abstecke, antwortet das Mädchen namens Lucia einfach: „Ich besuche jeden Tag Eli“. Dir rät Punchinello, der gerne so sein möchte wie sie, Eli auch einmal in seiner Werkstatt zu besuchen. Punchinello erlebt Elis Freude über seinen Besuch und kann dessen liebevollen Worte kaum glauben. Auf die Frage, warum die Aufkleber, die er so gerne loswerden möchte, bei Lucia nicht haften bleiben, antwortet Eli: „Weil sie beschlossen hat, dass es wichtiger ist, was ich denke, als was die anderen denken. Die Aufkleber haften nur, wenn du es zulässt.“ Als Punchinello Eli Glauben schenkt, als er wirklich glauben kann, dass dieser ihn liebt und er ganz einmalig und wunderbar ist, fällt der erste graue Punkt von ihm ab.

**In unseren Pfarren wurden  
folgende Kinder getauft:**



*Simon Florian Hötter*



*Marie Anna Platzer*



*Rosina Rauch*



*Fabian Daum*

**Gebet**

**Morgenstern  
der finsternen Nacht,  
der die Welt voll  
Freuden macht,  
Jesu mein,  
komm herein,  
leucht' in meines  
Herzens Schrein.**



*Fabian Gredler*

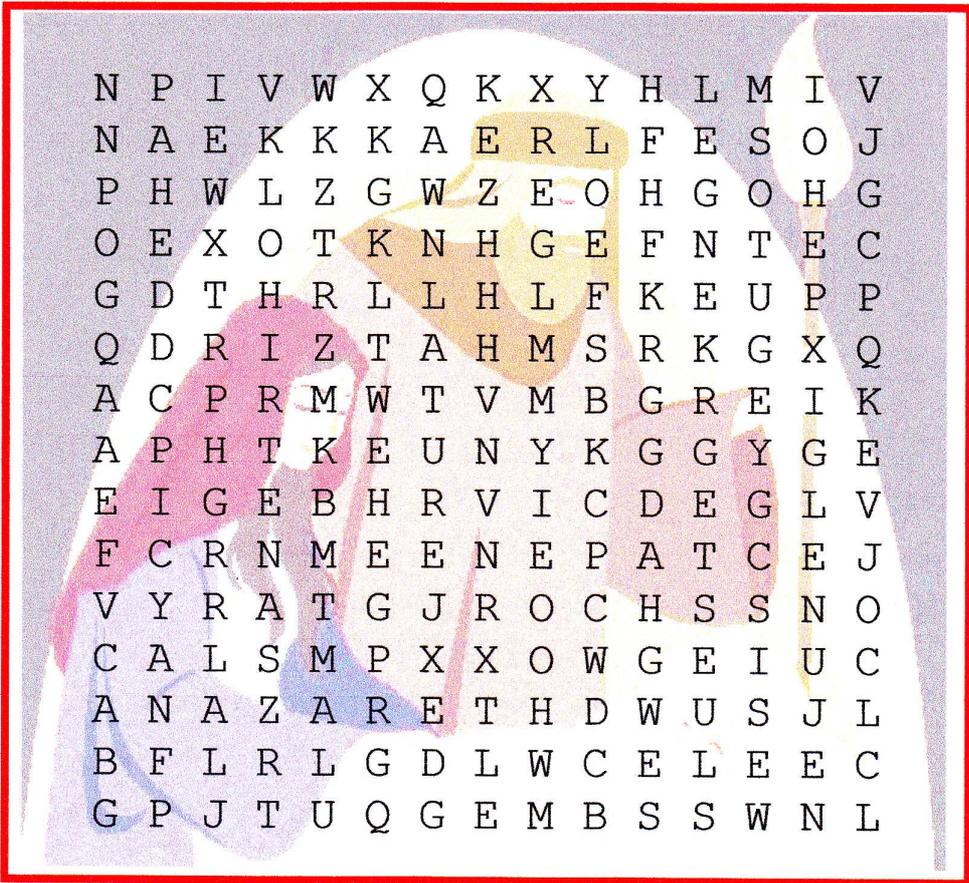


*Henry Prochazka*

# Weihnachtsrätsel

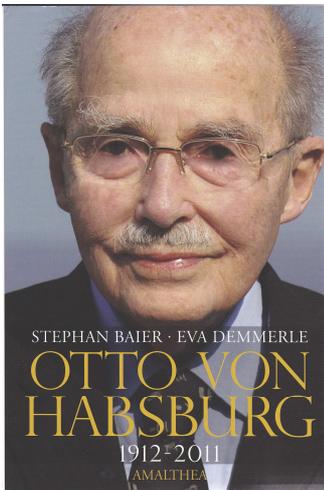
Jung und Alt sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Finde mindestens 10 Begriffe oder Namen aus der Weihnachtsgeschichte. Wer teilnimmt, kann das Rätsel bis **18. November** im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben, oder per Post oder Mail an die Pfarre schicken.

Name..... Anschrift.....Tel:.....  
Das Allerheiligenrätsel hat **Günther Buchinger, Ungenach (OÖ)** gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb der Pfarre!



**Lösungswörter:**  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

## ZUM 100. GEBURTSTAG VON OTTO VON HABSBURG



Am 20. November 2012 wäre Otto von Habsburg 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass erschien eine erweiterte Neuauflage seiner Biografie, die nicht nur das wechselvolle Leben dieser Jahrhundertpersönlichkeit umfasst, sondern zugleich einen Abriss des vergangenen

Jahrhunderts europäischer Geschichte darstellt. Der Sohn des seligen Kaisers Karl von Österreich war auch selbst ein Mann des Glaubens, wie sonst lässt es sich erklären, dass er ohne Gram und Verbitterung alle Wirrnisse seiner Lebensgeschichte überstand. Für mich lässt sich die Tatsache, dass Erzherzog Otto von Habsburg nicht an seinem Schicksal zerbrach nur dadurch erklären, dass er vertrauensvoll an der Hand Gottes seinen Lebensweg ging. So konnte er auch alle Widerwärtigkeiten, Ungerechtigkeiten gegenüber seiner Person und alle scheinbaren Niederlagen in der Haltung annehmen, selbst nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht zu tun, ohne Rücksicht auf Verluste und persönliches Ansehen für das als Richtig erkannte einzustehen und alles andere der Vorsehung Gottes zu überlassen.

Am 20. November 1912 erblickt Otto als erstes Kind von Erzherzogin Zita und Erzherzog Karl in Reichenau das Licht der Welt. Sein Vater folgt Kaiser Franz Joseph nach dessen Tod 1916 auf den Kaiserthron. Die Friedensbemühungen seines Vaters im Ersten Weltkrieg scheitern, nach Kriegsende wird die Republik ausgerufen und die Familie muss die Heimat verlassen. Als Neunjähriger erlebt er das Sterben seines seligen Vaters im Exil auf Madeira. Angesichts einer ungewissen Zukunft und im Bewusstsein seines großen Erbes erzieht ihn seine Mutter Zita mit Strenge zu Pflichtbewusstsein und Liebe zu seinen Völkern, deren Sprachen er fließend spricht. 1938 versucht Otto mit allen Mitteln den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich zu verhindern. Vergeblich. Aus dem amerikanischen Exil setzt er sich für Emigranten, Verfolgte und Notleidende aus Europa ein, besonders auch für die jüdi-

sche Bevölkerung und rettet unzählige Leben durch die Beschaffung von Visa. Schon während und auch nach dem Krieg arbeitet er unermüdlich für die Wiederherstellung Österreichs, das ihm nach Kriegsende jedoch den Rücken kehrt. So heiratet er 1951 in Nancy, fern der eigentlichen Heimat, Prinzessin Regina von Sachsen-Meiningen. 1954 lässt sich das Ehepaar in Pöcking in Oberbayern nieder, wo Otto von Habsburg bis zu seinem Tod lebt. Otto von Habsburg ist schon seit seinem Aufenthalt in Amerika ein gefragter Schreiber und Redner und setzt seine journalistische und schriftstellerische Tätigkeit und seine Vortragsreisen verstärkt fort. Er ist Mitbegründer der Paneuropa-Union und ist zunächst deren Vizepräsident, später deren Präsident bis 2004. Erst im Jahr 1966 kann Otto von Habsburg wieder nach Österreich einreisen. Von 1979 bis 1999 kämpfte er im Europäischen Parlament für die verschiedensten Anliegen der Menschen Europas, besonders auch für die Staaten der ehemaligen Monarchie und erwies sich in diesen zwei Jahrzehnten als echter Europäer. So verzichtet er auch 1989 auf eine aussichtsreiche Präsidentschaftskandidatur in Ungarn, um seinem Volk nach dem Zusammenbruch des Kommunismus auf dem Weg zurück nach Europa nicht im Weg zu stehen. Die Liebe zu seinen Völkern steht für Otto von Habsburg stets weit über persönlichen Wünschen oder Interessen. Von welchem Politiker kann man das heute noch sagen? 2004 darf er die Seligsprechung seines Vaters Kaiser Karl I. durch Papst Johannes Paul II in Rom erleben. In unserer Pfarre absolvierte Otto von Habsburg am 27. März 2009 seinen wohl letzten öffentlichen Auftritt in Österreich, bevor er sich nach einem Sturz ganz aus der Öffentlichkeit zurückzog. 2010 verstirbt seine Frau. Otto von Habsburg stirbt am 4. Juli 2011 in Pöcking und wird unter überwältigender Anteilnahme von weltlichen und kirchlichen Autoritäten, von Traditionsverbänden und einfachen Gläubigen in der Kapuzinergruft in Wien beigesetzt. Die Biografie „Otto von Habsburg 1912-2011“ kann ich nur wärmstens empfehlen. Für mich war sie wie ein kurzweiliger Unterricht in Geschichte und politischer Bildung an der Hand einer ganz herausragenden Persönlichkeit.

*Bettina Rahm*

Die Biographie kann ausgeliehen werden in der Pfarrbibliothek oder sie kann erworben werden unter [hurnaus@aon.at](mailto:hurnaus@aon.at) oder telefonisch unter 0732/788117!

## ERSTE ENGELBERT KOLLAND-KIRCHE ALS SOLDATENKIRCHE IN GRAZ ERRICHTET

Am 13. November 2012 wurde in der Belgierkaserne in Graz von Militärbischof Mag. Werner eine Soldatenkirche gesegnet und der Altar geweiht. Der Selige Engelbert Kolland ist der künftige Patron dieser Soldatenkirche.



*Die Soldatenkirche mit Glockenturm und Denkmal*

Bei der Soldatenkirche handelte es sich um eine „Campkirche“, einen schlichten Holzbau mit folgender Entstehungsgeschichte:

Seit 1999 befinden sich Schweizer und österreichische Unosoldaten im sogenannten Camp Casablanca im Kosovo, wo eine Soldatenkirche errichtet und 2000 von Militärbischof Mag. Christian Werner eingeweiht wurde. In dieser Kirche wurden Messen, Taufen, Firmungen und Verabschiedungen von im Einsatz gestorbenen Soldaten gefeiert und die Kirche wurde zu einer internationalen Begegnungsstätte für Soldaten und Soldatinnen.

Durch die geplante Schließung des Camps Casablanca hatte Generalleutnant Mag. Günter Höfler die Idee, die Kirche nicht einer anderen Verwertung preiszugeben. Die Kirche wurde vom Schweizer Kontingent den Österreichern überlassen und Pioniere des Bundesheeres transferierten den Bau nach Graz in die 1939/40 errichtete Belgierkaserne, dem Sitz des Streitkräfteführungskommandos. Dort wurde die Campkirche mit einer Gedenkstätte für die im Einsatz verstorbenen Soldaten, Soldatinnen und Zivilbediensteten, einem Museum für

internationale Einsätze des Bundesheeres und einem Glockenturm in nur wenigen Wochen errichtet. Diese beeindruckende Leistung war durch den energischen Einsatz von Generalleutnant Mag. Höfler und vielen großzügigen Idealisten und tatkräftigen Helferinnen und Helfern möglich geworden. Die Kirche soll auch eine interkonfessionelle und interreligiöse Begegnungsstätte sein. Der Patron der neu errichteten Kirche ist der Selige Tiroler Franziskanerpater Engelbert Kolland. Provinzial Pater Oliver stellte eine Reliquie des Seligen für die Altarweihe bereit.



*Militärbischof Mag. Christian Werner mit Zeremoniär und Konzelebranten bei der Messfeier*

Militärbischof Mag. Christian Werner und viele österreichische Uno-Soldaten haben schon länger eine besondere Beziehung zu unserem Seligen Engelbert Kolland.

Im Jubiläumsjahr 2010 (150. Todestag des Seligen) haben Angehörige des österreichischen Unokontingentes auf den Golanhöhen mit syrischen Arbeitern und finanzieller Unterstützung des österreichischen Militärbischofs in der Pauluskirche in Damaskus die Seitenkapelle mit den Reliquien der Märtyrer von Damaskus, zu denen auch der selige Engelbert Kolland gehört, wunderschön renoviert.

Zu den Feierlichkeiten waren Ehrengäste aus dem Bundesheer, der Politik und der Seelsorge, eine Ehrenkompanie und die Militärmusik gekommen.

Militärbischof Christian Werner segnete zuerst die Gebäude und das Denkmal und weihte dann den Altar innerhalb einer Messfeier.

In der Predigt betonte der Militärbischof, dass die Kirche, das Gotteshaus eine Kraftkammer Gottes sei für das Gebet, die Eucharistie, aber auch um einfach in Stille da zu sein. Die Stille sei ganz wichtig, der Mensch müsse zu sich selbst finden. In der Kirche könne der Mensch leichter auf Empfang sein, Gott Raum geben und den Glauben als Geschenk empfangen.

Der Militärbischof schilderte kurz den Werdegang des gebürtigen Zillertalers Engelbert Kolland, seine Schwierigkeiten im Studium und schließlich sein Wirken in Damaskus, wo er als Seelsorger für alle Menschen da war und sich um die ganz persönlichen Dinge der Menschen gekümmert habe. Engelbert Kolland – so der Militärbischof – sei ein Patron für alle, die sich schwer tun, besonders auch für Schüler mit Lernschwierigkeiten.

Der Militärbischof deutete drei wichtige Elemente der Soldatenkirche:

Der Bau sei aus dem lebendigen Baustoff Holz, der uns auf die Krippe und das Kreuz verweise, an die Menschwerdung Gottes und seinen Kreuzestod. Das Splitterkreuz, der zerschundene Christus lasse auch daran denken, was in jenen Ländern, in denen unsere Soldaten Dienst verrichten, alles an Leid geschehe und öffne auch den Blick auf das Licht der Auferstehung. Der wuchtige Altar aus einem Brückenelement stelle die Brücke zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen dar.

Im Rahmen der Messfeier gab es einen ökumenischen Akzent, wobei Vertreter der evangelischen, orthodoxen und der katholischen Militärseelsorge eine Kerze als Zeichen der Verbundenheit entzündeten.

Ich überreichte als Gruß, Dank und Geschenk der Geburts- und Taufpfarre eine Votivtafel. Diese soll eine Bestärkung sein, auf die Fürsprache des Seligen Engelbert zu vertrauen und diesen insbesondere auch als Anwalt für die Ökumene, für die interreligiöse Verständigung, für die leidgeprüften Menschen in Syrien und anderen Ländern und für die im Friedensdienst befindlichen Soldaten anzurufen.

*Josua Steinwender*

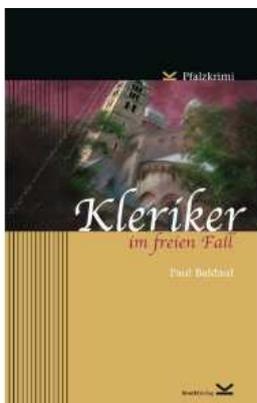
*Im Bild vorne:*

*Altdekan Franz Auer, Klubobmann Dr Piffel-Percevic, Militärbischof Mag. Christian-Werner, Generalleutnant Mag. Höfler, der orthodoxe Militärseelsorger und Schwester Johanna von der Kosovohilfe*



## KLERIKER IM FREIEN FALL

VON PAUL BALDAUF



Durch eine Rezension in der Tagespost bin ich auf das vorliegende Buch gestoßen. Es handelt sich dabei um einen Krimi – ein vielleicht nicht ganz alltägliches Genre für einen Pfarrblattbuchtipps, doch war ich schon län-

ger auf der Suche nach einem Buch mit folgenden Kriterien: ein Roman, möglichst auch für Männer interessant, in dem Glaubensfragen mehr oder weniger eine Rolle spielen und in dem die Kirche entgegen dem Trend seit Sakrileg und ähnlichen Bestsellern nicht als mächtiges Räderwerk voller Intrigen und Lügen dargestellt wird, sondern als das, was sie ist, die heilige Kirche Christi voller sündiger Menschen. Wenn das Ganze dann noch relativ leicht zu lesen und gar unterhaltsam wäre, umso besser. Mit „Kleriker im freien Fall“ glaube ich, ein solches Buch gefunden zu haben. Es ist der erste Teil einer geplanten Serie um das sehr unterschiedliche Ermittlerduo Wagner und Rehles, der in der Domstadt Speyer spielt und den Leser in die klerikale Welt der Domstadt genauer gesagt des Domkapitels entführt. Es ist dabei nicht unbedingt notwendig, über den kirchlichen Apparat Bescheid zu wissen, sondern einfach, sich auf dessen Beschreibung einzulassen. Wer allerdings gar kein Interesse daran hat, wie es denn ganz nah am Bischof so zugeht, für den ist das Buch natürlich nicht das Richtige.

Alles beginnt am Abend der Amtseinführung des neuen Bischofs von Speyer, Dr. Ludwig Güterschild, den dieser bei Brezel und Wein ausklingen lässt, ohne auch nur im Entferntesten zu ahnen, was auf ihn und sein Umfeld noch zukommen wird. Der Bischof lässt den Tag Revue passieren: ...“Bestätige ich

hiermit, dass Sie der rechtmäßige Bischof sind...“ Ein großer Moment. Warst du gerührt! Der gute Pregald. Wie er das „rechtmäßig“ betont hat. Klang fast so, als könne sich hier ein Bischof einschleichen, oder als habe er das erst einmal überprüfen müssen. – Ist schon großartig, diese Fülle festlicher Ordnung. Die Einführungszeremonie samt Urkunde; Das hat der aber auch souverän gemacht, alle Achtung. Den Melzer hast Du Dir ja gleich rausgegriffen. Menschenkenntnis, auch eine Gabe. Das sichere Gespür, wen du wo hinsetzen kannst. Kann fatal sein, ein Fehlgriff. Melzer ... Schien der eine oder andere überrascht, als ich Melzer zu meinem Zeremonienmeister und Bischofssekretär ernannt habe.“ Der also neu ernannte Bischofssekretär wird am folgenden Tag bereits herausgefordert, und zwar nicht nur durch die Flut an Willkommengeschenken, Aufmerksamkeiten und Glückwunschschriften für den neuen Bischof, die es zu sortieren und gegebenenfalls zu beantworten gilt, sondern vor allem durch einen Brief, dessen Inhalt er sich laut vorliest: „Hochwürdigster Herr Bischof.“ Die Anrede stimmte schon mal. „Möge der allmächtige Herr Ihnen die Augen öffnen.“ Wie bitte!? Kaplan Melzer, dem als feinem Beobachter die eigenwillige, monumental-manipulierte wirkende Handschrift – altgotisch? – aufgefallen war, musste den Satz noch einmal lesen. Er stutzte, griff den Brief an den beiden Rändern und fuhr in der Lektüre fort.

„Auch ich war gestern im Dom Zeuge, wie Sie in Ihr neues Amt eingeführt wurden. Ein prächtiges Schauspiel.“ Der Bischofssekretär legte den Brief für einen Moment zur Seite und schloss aus dem „Zeuge“ auf einen Mann. Er nahm zunächst ein paar Schluck Kaffee, dann nahm er den Faden wieder auf. Die Kirche im Bistum Speyer zeige sich nach außen wieder

*einmal von ihrer schönsten Seite. Doch täuschen Sie sich nicht!!!“ Wie?!? „Unter wievielen Häusern, die eine schöne, ach, so glatte Fassade zeigen, ist das Gebälk längst morsch und stürzt fast zusammen. Der Herr in seiner Güte hat mich erwählt, Ihnen die Augen zu öffnen. Wieviel Unglaube und Kleinglaube herrscht in meinem Haus, Spruch des Herrn. Doch schon ist die Axt an die Wurzel gelegt. Wer keine Frucht bringt und meine Worte verdreht, den werde ich ins Feuer werfen, Spruch des Herrn.“*

Weiters droht der Schreiber des ominösen Briefes damit, als Vollstrecker des göttlichen Zornes gegen jene Priester aufzutreten, die nicht den ganzen, reinen Glauben unverfälscht bewahren.

Der Bischof, von seinem Sekretär über das Schreiben in Kenntnis gesetzt, nimmt Kontakt zur Kriminalpolizei auf, welche sich diskret der Sache annimmt. Doch was kann schon unternommen werden, solange noch nichts geschehen ist? Und so geht der Alltag im bischöflichen Palais und im Dom zu Speyer weiter. Eindrücklich werden die verschiedenen Charaktere der Geistlichen, ihre Einstellung, ihr Predigtstil geschildert, doch ebenso lernt der Leser auch einige Mitglieder der Gottesdienstgemeinde kennen und kann vielleicht darüber schmunzeln, wie es auch unter den ganz, ganz Frommen so menschtelt. Als wieder einmal ein Priester des Domkapitels in einer Predigt ein Bibelwort gar zu symbolisch auslegt, meldet sich der anonyme Briefschreiber erneut und lässt alsbald Taten folgen. Ausgerechnet Domkapitular Willibald Pregnald, der den Bischof in sein Amt eingeführt hat, wird erschlagen in der Sakristei des Doms aufgefunden. Die beiden Kommissare tapen im Dunkeln. Die Handschriftanalyse hat keine verwertbaren Erkenntnisse gebracht, nun geht man dazu über, die Teilnehmer bei den Begräbnisfeierlichkeiten genauer unter die Lupe zu nehmen. Der eine oder andere Verdacht tut sich auf. Auch der Leser macht sich seine Gedanken, welche der Personen der Mörder sein könnte.

Wer die Fernsehserie CSI gerne hat oder für realistisch hält, für den wird dieser Krimi wohl zu wenig Action bieten und auch zu nüchtern

die Polizeiarbeit zeigen, die vorwiegend darin besteht, verschiedenen Hinweisen nachzugehen und überhaupt oft auf Hinweise aus der Bevölkerung angewiesen ist. Nicht nur das kirchliche Leben und der Polizeidienst werden von Paul Baldauf authentisch geschildert, sondern auch die Charakterzeichnung der sehr unterschiedlichen Kommissare Wagner und Rehles gelingt ihm sehr gut. Während sich erster manchen Schlagabtausch mit seinem Vorgesetzten liefert und sich privat mit Vorliebe kubanischer Musik hingibt, dreht sich in Rehles Privatleben alles um seine aus der Ukraine stammende Frau Oksana, die ihren Gatten ob seines Mutes als selbstloser Polizeibeamter anhimmelt.

Bei einem Krimi darf natürlich nicht mehr verraten werden, doch sei noch erwähnt, dass obwohl außer Frage steht, dass die Kritik des Briefschreibers nicht einen Mord rechtfertigt, so stellt sich doch dem interessierten Leser die Frage, in wie weit die Kritik berechtigt ist und welches die angemessene Weise sein könnte, Geistliche daran zu erinnern, dass die Gläubigen ein Recht auf die unverfälschte und ungeschmälerte Lehre des katholischen Glaubens haben. Denn trotz aller Krankhaftigkeit der Tat lässt sie Bischof Güterschild und seine Vertrauten doch nachdenklich zurück. Ein enger Mitarbeiter des Bischofs resümiert: *„ Sie meinen, ein gewisses Einknicken... Zum Beispiel dergestalt, dass man vieles verpsychologisiert oder rein symbolisch deutet. Man will nicht anecken, bloß nicht in den Verdacht kommen, altmodisch oder ignorant zu sein. Dabei gerät man in die Gefahr, scheinbar feststehende Erkenntnisse der Neuzeit – denken wir nur an die Psychoanalyse – ohne weiteres zu übernehmen und Glaubenswahrheiten leichtfertig zu relativieren, bis sie sich aufzulösen drohen. Anstatt dass wir aus der Kraft des Glaubens und erleuchtet vom Wort Gottes versuchen, die Zeit zu prägen, tun wir manchmal fast so, als stünden wir mit dem Rücken zur Wand. Dabei erliegen wir zuweilen der Versuchung, uns dem Zeitgeist anzugleichen.“*

*Bettina Rahm*

## DIE ANGST VOR DEM KIND

Im Matthäusevangelium können wir nachlesen, wie Herodes durch die Sterndeuter erfuhr, dass ein neuer König geboren worden sei. Über diese Nachricht erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem (vgl. Mt 2,3). Doch worin lag der Schrecken dieser Botschaft, wovor fürchtete sich Herodes so sehr?

Und sind es nicht vielleicht ähnliche Ängste, die auch heute viele davor zurückschrecken lassen, wie die Sterndeuter zu dem Kind in der Krippe hinzugehen und es anzubeten?

Herodes fürchtete um seine Macht und seinen Reichtum. Er hatte Angst, ein neuer König würde ihn vom Thron verdrängen, würde ihm die Herrschaft entreißen, würde seiner Macht ein Ende setzen.

Auch heute fürchten sich viele davor, Gott könnte ihre Pläne durchkreuzen, ihnen etwas wegnehmen oder ihre Freiheit einschränken.

Das Jesukindlein in der Krippe war überhaupt keine Gefahr für Herodes, genauso wenig sind es die göttlichen Gebote heute für uns. Sie wollen uns nicht einengen, sondern uns schützen. Jesus wollte nie ein weltlicher Herrscher sein und nach irdischer Macht greifen, und ebenso wenig will Gott uns unsere Freiheit nehmen, im Gegenteil. Ein Leben nach seiner Ordnung, unter der Herrschaft des liebenden Vaters macht uns erst richtig frei.

Es ist ein Irrglaube, wir seien völlig frei und autonom in allem, was wir tun. Allzu oft werden wir beherrscht von Meinungen, Moden, unseren Lastern wie Gier oder Neid oder von anderen Menschen. Wer sich jedoch unter die

Herrschaft Gottes stellt, der ist wirklich frei. Gott ist kein Tyrann, er ist die Liebe, er ist der, der uns erschaffen hat und am besten weiß, was uns wohl tut. An seiner Hand gelangen wir zur Freiheit der Kinder Gottes.

Vielleicht plagten Herodes auch Ängste, dass seine Herrschaft nicht legitim sein könnte. War er überhaupt rechtmäßig an der Macht? Wer würde seine Ansprüche verteidigen, angesichts seiner grausamen Herrschaft?

Plagt uns nicht auch manchmal die Angst, entlarvt zu werden? Laufen wir nicht deshalb manchmal Sturm gegen Gott und Kirche, weil vor dem Licht des Heiligen unsere Dunkelheit erst richtig offensichtlich wird? Manchmal kann die Nähe Gottes deshalb beängstigend erscheinen, weil dann unsere ganze Schwachheit offenbar wird, weil unsere Sünde nicht verborgen bleibt, weil wir dann erkennen müssen, dass wir vielleicht doch nicht die guten Menschen sind, die wir vorgeben zu sein.

Die Folgen der völlig unbegründeten und irrationalen Angst des Herodes sind fatal. Er holt zu einem regelrechten Rundumschlag aus.

Was geschieht mit uns, wenn wir uns angegriffen oder in Frage gestellt fühlen? Besonders wenn es um moralische Fragen, um unseren Lebensstil geht, vertragen wir oft wenig Kritik. Manchmal erlebt man es, dass der (noch so dezent) Hinweis auf ein sündhaftes Verhalten eine Schimpftirade gegen die Kirche, den Pfarrer, die Kirchenspringer usw. auslöst. Wie ein verletztes Tier gehen manche dann zum Angriff über.

Noch ein anderer Gedanke kommt mir in den Sinn, wenn ich über Herodes nachdenke. Herodes fürchtete sich vor einem kleinen Kind.

Auch heute gibt es eine weit verbreitete Angst vor (zu vielen) Kindern. Unseren Jugendlichen wird eingeredet, Kinder seien eine Armutsfalle oder eine Karrierebremse, es wird ihnen gesagt, dass sie alles tun und ausleben dürften, nur ja kein Kind bekommen. Ganz so als seien Kinder das größte Übel auf Erden.

Als ich vom Kindermord in Bethlehem las, musste ich unweigerlich an die Worte Mutter Teresas denken, die die Friedensnobelpreisträgerin bei ihrer Nobelpreisrede an die Mächtigen der Welt richtete:

Für mich sind die Nationen, die Abtreibung legalisiert haben, die ärmsten Länder. Sie fürchten die Kleinen, sie fürchten das ungeborene Kind. Und das Kind muss sterben, weil sie dies eine Kind nicht mehr haben wollen - nicht ein Kind mehr - und das Kind muss sterben. Und ich bitte Sie hier im Namen der Kleinen: Rettet das ungeborene Kind, erkennt die Gegenwart Jesu in ihm!

Herodes war nach irdischen Maßstäben mächtig und doch ein Gefangener seiner Angst. Christen sind anders. Sie haben keine Zukunftsängste, weil sie an der Hand Gottes gehen. Für sie gilt:

„Wer den Herrn fürchtet, verzagt nicht und hat keine Angst, denn der Herr ist seine Hoffnung“ (Sir 34,16). Sie wissen, dass auch wenn sich etwas ganz anders entwickelt, als sie es sich vorgestellt haben, mit Gottes Hilfe alles gut werden kann. Sie erkennen auch in Schwerm und oft Unverständlichem das Wirken Got-

tes. Sie fürchten Gott und nicht die Menschen mit ihren Meinungen und Vorurteilen. Angst kann lähmen oder zu Gewalttätigkeit führen. Sie kann das Herz verhärten und von Gott wegführen, weil man anstatt im Vertrauen auf ihn zu blicken immer um sich selber kreist. Die Angst ist immer ein schlechter Ratgeber.

Nicht umsonst steht in der Heiligen Schrift 365 mal: „Fürchte dich nicht!“ oder „Fürchtet euch nicht!“ Es ist dies eine Zusage Gottes an uns, eine Zusage für jeden Tag des Jahres.

Schon der Psalmist weiß, dass Gott allein uns all unseren Ängsten entreißen kann (vgl. Ps 34,5). Doch was, wenn man seine Ängste nicht loswerden kann? In der Bibel lesen wir:

Die Angst des Menschen führt ihn in eine Falle; wer auf den Herrn vertraut, ist gesichert.“ (Spr 29,25) und an anderer Stelle: „Ich bin wegen meiner Sünde in Angst“ (Ps 38,19).

Gerade das bevorstehende Weihnachtsfest, ein Fest voller Freude, wäre doch eine gute Gelegenheit, alle unsere Ängste loszuwerden und bei Gott abzuladen.

Eine echte Besinnung in der Adventszeit, eine gute Weihnachtsbeichte und eine echte Freude über das Festgeheimnis der Geburt unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus sind die Zutat dazu.

Nur dann können wir immer mehr wie die Sterndeuter werden und den alten Herodes in uns zurücklassen.

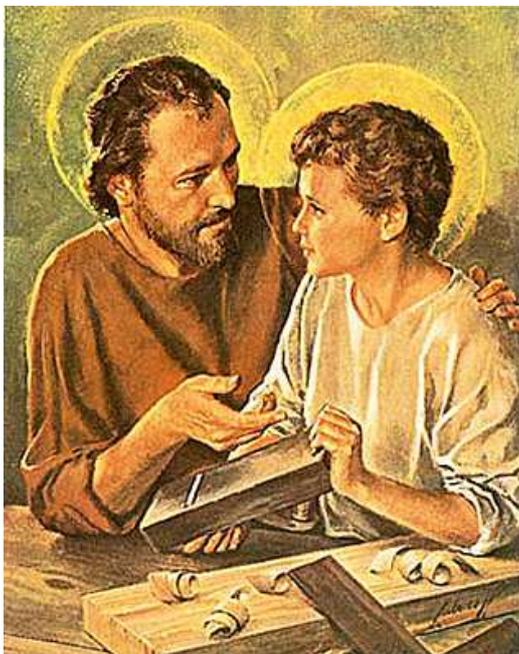
*Bettina Rahm*

## SPRÜCHE ÜBER DIE TREUE

*Nie sollen Liebe und Treue dich verlassen; binde sie dir um den Hals, schreib sie auf die Tafel deines Herzens (Spr 3,3)  
Liebe und Treue erlangt, wer gutes plant (Spr 14,22)*

*Deine Treue preise ich in großer Gemeinde (Ps 22,26)*

*Er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen (Ps 23,3)*



*Der Heilige Josef, der Nährvater Jesu und Beschützer der Heiligen Familie, ist der beste Wegbegleiter durch den Advent, auch den Advent des Lebens auf dem Weg zu Christus.*

*Er verkörpert in einzigartiger Weise die Tugend der Treue. Er hörte auf Gott, er war Maria treu und übte diese Tugend im ganz einfachen Alltag.*

*Als Patron der Kirche hilft er uns, diese Tugend im Alltag, im Beruf und in der Familie zu leben.*

*Gott ist treu, er wird nicht zulassen, dass ihr über eure Kraft hinaus versucht werdet (1 Kor 10,13)*

*Die Frucht des Geistes aber ist Treue (Gal 5,22)*

*Wenn wir untreu sind, bleibt er doch treu (2 Tim 2,13)*

*Ein treuer Freund ist wie ein festes Zelt (Sir 6,14)*

*Treue kommt zu denen, die sie üben (Sir, 27,9)*

*Von deiner Treue erzählt der Vater den Kindern (Sir 38,19)*

## TERMINE UND FESTE IM DEZEMBER

**Sa. 01. Dez.** 08.00 Uhr Hl. Messe in Maria Rast mit Adventkranzweihe  
17.00 Uhr Adventkranzweihe in der Pfarrkirche mit Jungschar

**Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert nach Ramsau**  
17.45 Uhr Treffpunkt zur Fußwallfahrt bei der VS Zell  
18.40 Uhr Pavillon Ramsau – Lichterprozession zur Kirche  
19.00 Uhr Hl. Messe und Adventkranzweihe mit Volksschule und Jungbläsern

**So. 02. Dez.** 10.00 Uhr Imkergottesdienst in Thurnbach

**Mo. 03. Dez.** 15.00 Uhr Andacht bei der Josefskapelle

**Sa. 08. Dez.** **HOCHFEST der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria**  
Gottesdienste wie an Sonntagen und zusätzlich  
**15.00 Uhr** Maria Rast: Hl. Messe mit Marienweihe (feierlicher Abschluss der Aktion „33 Schritte mit Maria ...“) mit Chor Magnificat

**Di 18. Dez.** 10.30 Uhr Schülermesse am Gerlosberg

**Fr. 21. Dez.** 19.00 Uhr Bußandacht im Rahmen der Abendmesse

**Mo. 24. Dez.** **HEILIGER ABEND**  
08.00 Uhr Rorate in der Pfarrkirche  
16.00 Uhr **Kindermesse** in der **Pfarrkirche** mit Jungschar Zell und Ramsau, Jungbläser und Fam. Fankhauser  
22.00 Uhr **Christmesse** in der **Pfarrkirche** mit Kirchenchor  
22.00 Uhr **Christmesse** in **Ramsau** mit der Singgemeinschaft

**Di. 25. Dez.** **CHRISTTAG - Stundgebet**  
08.00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Beginn des Stundgebetes  
08.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche mit Chor Magnificat  
10.00 Uhr Festgottesdienst in Ramsau mit Singgemeinschaft  
14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche  
19.00 Uhr Abendmesse

**Mi. 26. Dez.** **STEFANITAG - Stundgebet**  
08.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche  
10.00 Uhr Festgottesdienst in Ramsau mit Bläsergruppe der BMK Ramsau  
14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche  
19.00 Uhr Abendmesse mit Kirchenchor und feierlicher Stundgebetschluss

**Mo. 31. Dez.** **SILVESTER**  
17.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst in der Pfarrkirche

### Chöre – liturgische Gestaltungen im Advent:

**Kirchenchor:** 08. Dez. um 08.30 Uhr; Christmesse um 22.00 Uhr; 26. Dez. um 19.00 Uhr  
**Singgemeinschaft Ramsau:** 08. Dez. um 10.00 Uhr in Ramsau, Rorate 13. Dez. um 06.00 Uhr in Ramsau, Christmesse um 22.00 Uhr in Ramsau; 25. Dez. um 10.00 Uhr in Ramsau  
**Chor Magnificat:** 08. Dez. um 15.00 Uhr in Maria Rast (Aktion “33 Schritte”);  
25. Dez. um 08.30 Uhr in der Pfarrkirche  
**Haslacher Dirndl’n:** 16. Dez. um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche  
**Stummer Dreiklang:** 16. Dez. um 10.00 Uhr in Ramsau  
**Katharina und Christian:** 09. Dez. um 10.00 Uhr in Ramsau  
**Volksschule Ramsau:** Rorate 20. Dez. um 06.00 Uhr in Ramsau

## TERMINE UND FESTE IM DEZEMBER

### BEICHTGELEGENHEITEN:

#### Pfarrkirche:

Hl. Abend: 07.30 Uhr – 09.00 Uhr (Kooperator)  
15.00 Uhr – 15.45 Uhr (Dekan)  
Christtag: 07.00 Uhr – 08.00 Uhr (Dekan)  
18.00 Uhr – 19.00 Uhr (Dekan Enichlmayr)  
Stefanitag: 07.30 Uhr – 08.30 Uhr (Dekan Enichlmayr)  
18.00 Uhr – 19.00 Uhr (Dekan Enichlmayr)

#### Ramsau:

Sa. 01. Dez.: nach der Messe  
So. 16. Dez.: von 11.00 Uhr - 12.00 Uhr  
Do. 20. Dez.: von 07.00 Uhr – 08.00 Uhr

Einladung zu den **RORATEGOTTESDIENSTEN** in der **Pfarrkirche Zell** jeweils Montag 06.00 Uhr, in **Ramsau** jeweils Donnerstag 06.00 Uhr, in **Gerlos** jeweils von Montag bis Freitag um 06.00 Uhr.

Einladung zum **WEIHNACHTLICHEN STUNDGEBET** an den beiden Weihnachtsfeiertagen von 08.00 Uhr – 20.00 Uhr. Die Stundgebetsandacht ist jeweils um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche. Die Stundgebetspredigten hält Dekan Dr. Enichlmayr.

Am Mittwoch, den **02. Jänner 2013** kommen die **STERNSINGER** in unsere Häuser.



In der letzten Sitzung des Pfarrgemeinderates haben wir Frau **Brandacher Theresia** als Sekretärin verabschiedet. Sie hat seit 2003 das Pfarrbüro in hervorragender Weise geführt. Durch ihre frühere Tätigkeit bei der Raiffeisenkasse hatte sie gute fachliche Vorkenntnisse und natürlich wertvolle Personalkenntnisse. Theresia Brandacher hatte sich in kurzer Zeit sehr gut eingearbeitet und sehr viele Umstellungen im Pfarrbüro, wie die Umstellung auf Computer, Neuerungen in der Matrikenführung und in der Buchhaltung hervorragend bewältigt. Durch ihre menschlichen Qualitäten, die Diskretion und Verschwiegenheit sowie durch ihre vornehm-

me, zurückhaltende Art war sie stets ein ruhender Pol im Pfarrbüro. Als besonderes Service hat sie seit dem Ankauf eines Risographen jeden Freitag eine solide Gottesdienstordnung mit ansprechendem Bild und geistlichen Beiträgen erstellt, vervielfältigt und auf die Homepage gegeben und verlässlich bei den Pfarrbriefen mitgewirkt. So möchte ich mich auch an dieser Stelle in meinem Namen, im Namen des Pfarrgemeinderates und der Pfarrbevölkerung besonders bedanken für diese jahrelange Treue, für die verlässliche, genaue, umsichtige, und wertvolle Arbeit im Pfarrbüro. Danken möchte ich auch besonders für die Weiterarbeit in der Übergangszeit und für die gute Einführung der neuen Mitarbeiterin. Nochmals herzlichen Dank!!!

Gott hat es gefügt, dass wir eine Nachfolgerin für Theresia gefunden haben, die ihr in vielem gleicht und für eine gute Kontinuität sorgen wird. Seit ersten November hat Frau Gerda Kröll als neue Sekretärin im Pfarrbüro begonnen. Sie hat auch sehr gute Vorkenntnisse, ist pfarrlich beheimatet als Lektorin und als Sängerin bei Magnificat und ist geprüfte Katechistin. Herzlich willkommen!

*Ignaz Kleinwender*